

mit Ehren und Auszeichnungen, wie sie nur den höchstgestellten Untertanen zu teil wurden.

Mit größter Eile betrieb man die Ausrüstung eines neuen Geschwaders, und noch im Herbst desselben Jahres konnte Columbus mit 17 Schiffen und 1500 Mann zu seiner zweiten Fahrt die 1493 Unter lichten. Er schlug diesmal eine südlichere Richtung ein und entdeckte mehrere der kleinen Antillen, ferner Portoriko und Jamaika. Auf Haiti fand er an Stelle der Burg eine öde Brandstätte, rings herum die Leichen erschlagener Spanier. Es war nur der Anfang zu weiteren Enttäuschungen. Nirgends wollte sich das Gold in der gehofften Menge finden, die Feindseligkeiten der Indianer mehrten sich, Krankheiten und Entbehrungen stellten sich ein. Die Ansiedler, welche von mühelosem Erwerb großer Schätze geträumt, wurden unzufrieden, und zwei Edelleute steuerten nach Spanien zurück, wo sie den Zustand der Kolonie in den dunkelsten Farben darstellten. Ein königlicher Bevollmächtigter wurde abgesandt, der durch sein anmaßendes Auftreten dem Admiral so lästig fiel, daß sich dieser zur Heimreise entschloß, seinen tatkräftigen Bruder Bartholomäus als Stellvertreter zurücklassend.

Wieder war Columbus' Empfang bei Hofe ein sehr gnädiger. Doch die Begeisterung für die Unternehmung war erkaltet, und 1498 über ein Jahr verging, ehe der Admiral seine dritte Fahrt antreten konnte. Noch weiter südlich steuernd als die beiden ersten Male, legte er an der Küste von Trinidad an und bekam von hier aus das so eifrig gesuchte Festland zu Gesicht. Dann setzte er die Reise nach Haiti fort, wo sich ein Teil der Spanier in offener Empörung befand. Zwar stellte Columbus die Ruhe wieder her, aber sein altes Ansehn vermochte er nicht wieder zu erringen, und auch am spanischen Hofe mehrten sich seine Feinde. Den Abenteurern und Glücksrütern war jede Beschränkung ihrer bösen Leidenschaften unerträglich, und die stolzen Edelleute sahen nur mit Ingrimm das Regiment in den Händen eines Fremden. Das Königspaar aber hatte den Zufluß großer Reichtümer aus der neuen Welt erwartet und statt dessen wurden immer mehr Opfer und Anstrengungen von seiten des Mutterlandes verlangt. So fand man sich in Madrid bewogen, den ehrgeizigen Bobadilla mit ausgedehnten Vollmachten nach der Kolonie abzusenden, um die Zustände derselben zu untersuchen. Dieser sammelte alle gegen den Admiral vorgebrachten Beschuldigungen und ließ ihn ohne Verhör in Ketten schließen und nach Spanien führen. Hier wurde Columbus auf Befehl des Königspaares zwar sofort in Freiheit gesetzt; auch erwies ihm dies alle denkbaren Aufmerksamkeiten und Auszeichnungen und beteuerte, daß Bobadilla keinen Auftrag zu seinem schmachtvollen